

Wer hat Angst Vor der Wahrheit?

*- Über Taekwondo und seine
Geschichte -*

Von

Hyosong Ga

Student an der Universität Hamburg

Fachrichtung: Sportwissenschaft

5. Dan in Taekwondo

Prüfer der DTU

Bismarckstr. 6

20259 Hamburg

040-408647

Liebe Taekwondo-Freunde,

Da mein Versuch, diese Arbeit im Taekwondo-Aktuell zu veröffentlichen, gescheitert ist, wende ich mich direkt an Euch. Diese Arbeit wurde von Aktuell mit der Begründung abgelehnt, daß sie politisch sei, während die TKD-Sportler nur laufen und treten wollten. Damit hat sich TKD-Aktuell selbst eingeschränkt. Wir sollten unsere Welt für alle Möglichkeiten offen lassen, nicht schließen. Ja, TKD-Aktuell hat die Arbeit abgelehnt mit der oben genannten Begründung. Dadurch wurden die TKD-Freunde für kampfgeile Menschen ohne Kopf gehalten. Aber diese Arbeit zeigt das Gegenteil. Alleine die Tatsache, daß es Menschen in der TKD-Welt gibt, die versuchen, sich gegen die menschenfeindlichen Ideologien zu stellen, beweist, daß die TKD-Leute nicht nur im Bereich der Körperbewegung fit sind. Nun sollten wir es zusammen tun. Gemeinsam können wir unserer TKD-Welt neue Dimension bringen. Dies ist eine sehr wichtige Arbeit. Dies ist eine sehr gefährliche Arbeit, die eigentlich nicht zustande kommen sollte. Aber unser Gewissen, als Sportler und Mensch ehrlich zu sein, haben sie ermöglicht. Ab sofort sollten alle Arten von Lügen und Betrügereien nicht mehr und nicht wieder auftauchen. In diesem Sinne wäre es gut, wenn Ihr die Arbeit weiter verbreitet, damit viele Leute sie lesen können. Wenn die Landesverbände es versuchen würden, wäre es optimal. Ich wünsche Euch alles Gute und bedanke mich im voraus für die Bemühung, diese Arbeit zu verbreiten.

Hyosong Ga

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort	4
2. Woher kommt Taekwondo?.....	13
3. Taekwondo und Nationalismus	16
4. Taekwondo, Karate und Taekyon.....	25
5. Gesellschaftliche Entwicklung und Kampfsport	29
6. Taekyon - Koreanischer Kampfsport	33
7. Taekwondo stammt aus Korea	38
8. Literaturverzeichnis	42

1. Vorwort

Obwohl Taekwondo (TKD) bereits mehr als 25 Jahre in Deutschland besteht und eine immer mehr zunehmende Zahl von Anhängern hat, bleiben die Kenntnisse über TKD wie Geschichte oder Philosophie leider immer noch primitiv und nicht wissenschaftlich geprüft. Sämtliche mir bekannten TKD-Sportler behaupten, TKD sei ein koreanischer Kampfsport, der über zweitausend Jahre Tradition hat. Diese Tendenz besteht nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt. Selbst in Korea auch, wo über TKD am meisten gesprochen wird. Hat sich jemand überhaupt jemals Gedanken gemacht, warum TKD und Karate ähnliche Bewegungsmuster haben oder warum die beiden Sportarten z.B. gleiche Anzüge haben? In der Karate-Geschichte wird behauptet, daß Karate aus Okinawa stammt, wo in den letzten Jahrhunderten ein Kampfsport unter dem Namen Okinawate existierte. Dieses Okinawate sollte Anfang dieses Jahrhunderts nach Japan überliefert und mit dem Namen Karate weiter entwickelt sein. Sollte TKD, tatsächlich eine zwei tausendjährige Geschichte haben, hätte Korea Okinawate mit TKD in den ca. 17 Jahrhunderten beeinflussen können (müssen), wie die World Taekwondo Federation (WTF) behauptet. (Vergl. Taekwondo, WTF, Seoul 1985,

S.31). All diese Probleme sollen hier betrachtet werden. Das Königreich Koguryo wurde von dem König Ton-Myong-Seong-Wang um 37 v. Chr. südlich der Mandchurei gegründet. Gefundene Grabgemälde aus dieser Zeit zeigen beispielsweise zwei Kämpfer, die sich in der typischen TKD-Stellung gegenüberstehen, oder einzelne Männer beim Ausführen von TKD-Techniken, die heute noch gebräuchlich sind ."(GitK.;Fernöstlicher Kampfsport Taekwondo, Buch und Zeit Verlag, Köln 1987 S. 11) Die Wandgemälde auf der Decke des Mausoleums Muyongchong stellt zwei Männer dar, die in den Positionen TKD's gegenüberstehen, während auf der Gemälde des Mausoleums Kakchu-chong zwei Männer geschildert sind; die gegeneinander in TKD kämpfen " (Taekwondo,The World Taekwondo Federation, Seoul 1986 S. 23) "TKD wurde auch in der Periode der Shilla-Dynastie betrieben. Shilla ist ein Königreich, das etwa zwanzig Jahre früher als Koguryo-Dynastie im Süden der koreanischen Halbinsel gegründet wurde. Die Shilla-Dynastie war auf ihr Hwarangdo stolz. Die damalige Kultur und militärische Kunst wurde vom Hwarangdo, einem militärischen, erzieherischen und sozialen Korps der jungen Adligen stark beeinflusst und gleichzeitig bereichert...In vielen historischen Dokumenten wie das älteste koreanische Geschichtsbuch 'Samguk-Yusa' ist zu lesen, daß

TKD für Hwarangdo nicht nur ein wichtiges Teil des körperlichen und militärischen Trainings, sondern auch ein Freizeitspiel war Taekwondo, Ebda.; SS. 23- 24)

Dies sind typische Erklärungen, die immer in der Geschichte des TKDs auftauchen. Jede Gesellschaft hat ihre eigene Vergangenheit, in der eigene Körperkultur entwickelt wurde und in jeder Gesellschaft gab es eigene Formen der körperlichen bzw. physischen Auseinandersetzungen mit „Fremdwesen“. Die Menschen mußten gegen wilde Tieren kämpfen, um zu überleben, sie mußten (zur Übung) gegen Freunde und natürlich Feinde kämpfen und auch töten um zu überleben. Die Menschengeschichte ist voller Kampfgeschichte. Nicht nur das Land Korea hatte so eine Art von Körperkultur. Dazu ist es fragwürdig,

daß die alte Malerei gleich mit heutigem TKD identisch sein sollte. Wenn die Logik weiterhin so unlogisch sein sollte, könnte man auch behaupten, daß alle Formen der Bewegungskultur aus aller Welt mit TKD identifizierbar sind. Was nicht akzeptabel ist, ist die Tatsache, daß die WTF die alte Form des mutmaßlichen Kampfsports direkt als TKD bezeichnet. Sicher

besagen diese Bilder, daß Kampfkünste damals in der Gesellschaft populär waren, aber es bedeutet nicht gleich, daß sie den Archetyp des koreanischen Kampfsports zeigen, wie die TKD - Verbände heute behaupten. Dr. Kim, Won-Ryong behauptet folgendes. "Die Bilder des Lebens der Toten zeigen den Übergangsprozeß der Verkoreanisierung, der durch die Bilder der Sitten und Gebräuche zu bezeichnen ist, in denen alle Inhalte wie Sport, Tanzen und Musik, auch in den chinesischen Gräbern zu sehen sind, ... Es besagt, daß (die Grabgemälde aus Koguryo- Zeit) im wesentlichen die chinesischen direkt übernommen hatten, obwohl sie bei der Struktur, Position und Techniken eigenen Charakter zeigen. Auch das Bild der Kampfszene aus Muyongchong, das als beste Darstellung des TKDs bekannt ist, ist bei einem Grabgemälde aus der Späten-Han-Dynastie in China zusehen. Also es ist schwierig zu sagen, daß das Bild den koreanischen traditionellen Kampfsport darstellt"('Kim, Won-Ryong; Koreanische Grabmalerei, Seoul 1980 S. 66' aus Lee, Yong.bok; Taekkyon Koreanischer Kampfsport, Seoul 1990 S. 40 wieder zitiert.) Wenn wir überlegen, daß die Grabgemälde aus Koguryo vermutlich zwischen dem Jahr 300 und 427 entstanden sind und die Späte-Han-Dynastie 25 - 220 nach Chr. existierte, können wir die Behauptung von Dr. Kim, Won-Ryong nicht überhören. Vor

allein die Organisation Hwarang ist bis jetzt von den Historikern nicht geklärt. Nur einige Militärgeschichtler und konservative nationalistische Wissenschaftler haben zugunsten des Nationalismus behauptet, daß Hwarang eine Militärorganisation der jungen Adligen gewesen wäre. Vielmehr vermuten die meisten Historiker, daß Hwarang eine religiöse Organisation gewesen sei, die vielfältige Körperkultur ausgeführt hat, worunter auch Kampfkunst ein Bestandteil war, die leider nicht bis heute überliefert wurde. Es ist bei den Kumgang Wächter-Statuen gleichgültig, die nach der Behauptung der TKD-Organisationen auch ein Beweis der Existenz des TKDs im Shilla Königreich sein sollte. Sie sollten typische TKD-Form darstellen. Aber nach der Lee, Yong-Bok zeigen die Kumgang-Statuen nicht die TKD-Stellung, sondern sie zeigen zuerst die Inkarnation der Kraft des Buddhas. Dieser Stil der Kumgang-Statuen ist von Indien über China nach Korea überliefert. Die eigentlichen Statuen zeigen ruhige und meditative Körperhaltungen, aber in China sind sie von chinesischem Aberglauben beeinflusst und zeigen bedrohende Haltungen mit den Formen, die wir heute sehen. Wie der Name andeutet, hatten sie eigentlich eine Waffe namens Kumgangchu in der Hand, aber nachdem sie aus China (zurück-) kamen, ist die Waffe nicht mehr zu sehen. Deshalb, wenn man versucht, mit

Kumkang Wächter-Statuen den Ursprung des TKDs zu erklären, hat man vielmehr das Ergebnis, daß TKD nicht aus Korea, sondern aus Indien oder China kommt! Es sollte eher so interpretiert werden, daß in der Zeit viele Verbindungen mit und durch Kampfsport zwischen den Völkern zustande kam. (Vergl. Lee, Yong-Bok; Ebda. SS. 45 - 49)

Woher kommt dann Taekwondo? Kommt Taekwondo eigentlich aus Korea? "Nein." !!!

Die wahre Geschichte zu schreiben bzw. zu erklären ist leider heute noch nicht einfach und dies zu tun gilt sogar als Tabu in der TKD-Welt, weil die großen Herren, die die Geschichte des TKD manipuliert haben, heute noch leben und an der Macht im Taekwondo sind und sogar manchmal von der politischen Seite Unterstützung bekommen (in Korea). Deshalb ist diese Arbeit besonders schwer, wenn man TKD als Beruf akzeptiert. In Korea hat bereits ein Professor namens Kim, Yong-Ok über die wahre Geschichte ein Buch geschrieben und wurde von TKD-Seite nur inoffiziell hart beschimpft, aber die TKD-Institutionen wie Korea Taekwondo Association (KTA), Kukkiwon und World Taekwondo Federation (WTF) haben bis heute keine offiziellen Kommentare darüber gemacht. Nach

einem Gerücht, soll ein junger aktiver TKD-Mann, der ein Mitarbeiter einer der oben genannten drei Organisationen war, sich an solcher Aufklärungsarbeit aktiv beteiligt und seine Uni-Arbeit über die geschichtliche Entwicklung des TKD geschrieben haben. Er soll von vielen Seiten bedroht worden sein, mußte seine Tätigkeit in der Organisation niederlegen und sei nach den USA "zum Studieren" gegangen. Da die offiziellen Organisationen weiter bei der manipulierten Geschichte bewußt bleiben und die anderen TKD-Missionare nicht den Mut haben, wird die manipulierte Geschichte überall in der Welt als wahr akzeptiert und dadurch könnte es schwieriger werden, weitere Maßnahmen gegen die Tendenz zu ergreifen. Dann könnte eine dumme Frage darüber gestellt werden. - wieso muß die sogenannte "wahre Geschichte" unbedingt veröffentlicht werden? Was schadet uns die "falsche Geschichte"? Die beste Antwort auf diese Frage ist allerdings "kein Kommentar". Aber diese beste Antwort "kein Kommentar" ist der Gesellschaft und der Geschichte gegenüber unverantwortlich! Deshalb wird hier „unnötigerweise“ versucht, sie zu beantworten. Wenn eine Bewegungskultur nur als reine Körperbewegung verstanden wird, ist es eine Illusion. Wie bekannt, war die deutsche Turnbewegung nicht nur aus dem sportlichen Grund entstanden, sondern von der damaligen gesellschaftlichen Situation stark beeinflusst,

von Jahn und seinen Zeitgenossen zum Zweck des Nationalismus und Patriotismus erfunden worden. Wenn wir heute die antiken griechischen Skulpturen sehen, können wir nicht nur die Schönheit des Körpers, sondern die dahinter versteckte metaphysische Ästhetik erkennen. Alle Bewegungen beinhalten die in jeglichen Gesellschaften beherrschenden Gedanken in irgend einer Weise an sich. Hat jemand jemals die Trainingsweise des TKDs und die koreanische moderne bzw. gegenwärtige Geschichte zusammen kombiniert betrachtet? Hat sich jemand darüber Gedanken gemacht, wer TKD als "National Sport" bezeichnet hat? Wie war es überhaupt möglich, TKD als recht jungen Sport so rasch in der koreanischen Gesellschaft und darüberhinaus in aller Welt zu verbreiten? Hinter der Kulisse der TKD-Geschichte sind viele gefährliche zeitspezifische Gedanken zu sehen, zum Beispiel Militarismus. Es ist genauso wie beim Karate. Da Karate offiziell erst Anfang der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts in Japan vorgestellt, und unter dem damaligen Militarismus mit „Samurai-Geist“ kombiniert und verbreitet wurde, und wie Kendo und Judo auch zum militärischen Zweck ausgenutzt wurde, ist der typische japanische militärische bzw. Samurai-Geist heute noch beim Karate-Training zu sehen. Vor vielen Jahren war in Korea ein Zeitungsartikel zu lesen, daß sich die jüngere Ken-

do-Generation in Japan darum bemühe, daß Kendo nie wieder so von „außenstehenden Kräften“ ausgenutzt werden dürfe. Diese Selbstkritik bzw. Selbstbetrachtung fehlt bei einigen Sportarten, wie TKD, Karate, Judo usw.

Die Geschichtsmanipulation zeigt eher die Gegenteilendenz. Kann die WTF trotzdem weiter behaupten, daß TKD ein Weltsport sei? Klar, TKD ist nicht mehr nur regionaler Sport, sondern internationaler Sport, aber nur wenn sich TKD von allen nicht-natürlichen Ideologien unabhängig erklären wird. Und ich *hoffe, daß* diese Arbeit ein Beitrag dazu wird. Zudem, jedesmal wenn ich an diese historische Manipulation denke, habe ich Bedenken und mache mir Gedanken, inwieweit wir die wahre Geschichte gelehrt bekommen haben und inwiefern unsere „gesamte Geschichte“ wahr ist. Unsere weitere Arbeit und alle wissenschaftlichen Bemühungen sollten dazu beitragen, alle böse Schleier aus unserem Leben zu vertreiben. Unsere hermeneutische Arbeit muß gleich einer Befreiungsarbeit der Menschen sein. "**(Kim, Yong-Ok)**

2. Woher kommt Taekwondo?

Mit der Hoffnung und dem Ideal, durch die Ausbildung des Nachwuchses, die den sicheren Willen haben, mit dem richtigen Geist und der Stärke immer an der Seite der Gerechtigkeit stehen zu können und zum Weltfrieden beitragen zu können, habe ich am 11. April 1955 Taekwondo „geschaffen“ , der den koreanischen traditionellen Geist beinhaltet und auf den wir sehr stolz unter dem Himmel sind "Choi Hong-Hi Erklärung im November 1986 übersetzt von Hvosong Gu) Was haben wir bis jetzt gelernt und gelehrt? Ist TKD trotzdem 2000 Jahre alt? Es ist klar, daß es frech (unverschämt) ist, daß er (Choi, Hong-Hee) bei dieser Kundgebung behauptet, daß „er“ TKD geschaffen hätte. In Wirklichkeit war das nur die Änderung des Namens, vom alten auf das -neue- Taekwondo. Trotzdem ist die Argumentation nicht überzeugend, daß TKD zwei tausend Jahre alt sei. Unsere sofort L. aufgetauchte nächste Frage wäre dann, "wie war der sogenannte alte Name?" Der alte Name war Tangsu, Kongsu oder Karate. Das ist leider die Tatsache! Eine weitere Antwort ist nicht nötig. Karate ist uns bekannt, aber was ist denn Tangsu oder Kongsu? - Tangsu und Kongsu sind die koreanische Bezeichnung, deren japanische Aussprache „Karate“ ist. Wir kennen Karate als „japanischen“ Kampfsport.

Was ist passiert? Haben die Koreaner auch früher Karate gemacht? Haben die Koreaner den Kampfsport nach Japan überliefert? Kultur fließt... Kultur fließt heute wie gestern und wird morgen noch fließen. Warum? Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, daß Kultur fließt. (Kim, Y-O) Vom Osten nach Westen, vom Süden nach Norden wie ein Wind. Und das ist das Zeichen, der Beweis, daß die Welt und die Menschen leben. Das Zeichen des Lebens ist Bewegung. Alles, was lebt, bewegt sich. Hier ist keine weitere Argumentation nötig. Es bewegt sich, weil es lebt. Die Bäume bewegen sich, nicht weil der Wind sie bewegt, sondern weil sie leben. Die Erde bebt, weil sie lebt. Der Wind weht, weil er lebt. Nur die sogenannte Vernunft des Menschen führt ständig dazu, uns davon abzulenken, daß wir die Natur bzw. alle Erscheinungen der Natur und Geschichte als Leben akzeptieren. Vernunft, sie ist die größte Illusion des Menschen. Sie ist nur eine kurze Erscheinung der Aufklärungszeit und war eine Hoffnung von den Philosophen der Aufklärungszeit. In der Tat sind die Menschen nicht vernünftige und logische Wesen. Sie sind das Wesen -vor- der Logik! Diese Tatsache macht es uns schwer. Wenn wir logisch aufgebaut wären, hätten wir überhaupt keine Schwierigkeit, die Menschen zu erklären und sämtliche Philosophen hätten ihr Gehalt nicht verdienen können. Gerade in der Vor- und Nach-

welt der Logik (Hyosong Gu) erkennen wir alle Erscheinungen als Zeichen des Lebens. Also alles bewegt sich, weil es lebt. Kultur fließt, weil die Welt lebt und es ist natürlich (im taoistischen Sinne, nicht im Sinne von Rousseau).

Wie hoffentlich bekannt, war Korea zwischen 1910 - 1945 unter japanischer Besatzung!

In dieser Zeit sind viele Koreaner nach Japan umgewandert (zwangs-umgesiedelt), zum Teil als Zwangsarbeiter, zum Teil als „Studenten“ und als Zwangssoldaten und besonders viele Frauen als Vergnügungsmittel für die japanischen Soldaten. Überall von Nordostasien bis zum Pazifik. Es kann schon vermutet werden, daß einige von den Leuten in Japan Karate gelernt haben. Nachdem sie nach Korea zurückgekommen waren, haben sie angefangen den erworbenen Sport in Korea zu verbreiten. Als sie mit der Mission (Schulung von Karate in Korea) angefangen haben, hatten sie (noch) keine Vorstellungen wie Nationalismus oder Patriotismus. Sie waren „richtige natürliche Menschen“ und haben zum großen Teil davon ihren Lebensunterhalt (mit Karate-Schulung) verdient. Diese Leute leben zum Teil heute noch. (General Choi, Hong-Hee war auch einer der „umgesiedelten“. Fast alle, die in Korea Karate ver-

breitet haben, lebten als Studenten in Japan. Darunter waren Wonkuk Lee(Chongdoh-kwan), Byongjik Rho (Songmu-kwan), Byongin Yun(YMCA Kampfsportschule - später Changmu-kwan), Sangsob Chun(Yonmukwan - später Chido-kwan) und Hwang (Mudeok-kwan), in Deutschland unter Moo-Do-Kwan bekannt. Diese fünf Schulen gelten als Gründungsschulen des TKDs in Korea. Sie alle haben in Japan Karate gelernt. Besonders Wonkuk Lee und Byongjik Rho sollten direkt von Funagoshi Gichin, der Karate offiziell gegründet und in Japan verbreitet hat und daher als Vater des Karates angesehen wird, in seiner Schule Shotokan gelernt haben. Sie haben den Sport weiterhin unter dem Namen Kongsu oder Tangsu weiter unterrichtet. (Kim, Yong-Ok; Prinzipien der Struktur der Taekwondo-Philosophie, Seoul 1990) Es ist nicht zu kritisieren, daß sie den Sport mit den eigentlichen Namen gelehrt haben. Aber unsere nächste Frage lautet: Warum haben sie überhaupt den Namen geändert? Warum haben sie behaupten müssen, daß TKD aus koreanischer Tradition stamme?

3. Taekwondo und Nationalismus

Bei allen TKD-Schulen ohne Ausnahme in Korea und bei einigen in den anderen Ländern, darunter auch die Bundesrepublik,

begrüßt man die koreanische Nationalflagge, wenn man in das Dojang eintritt. Auf die Frage -in Deutschland-, warum man die koreanische Nationalfahne grüße, sagen sie immer, daß sie es tun, weil TKD aus Korea stamme. Angenommen, daß TKD aus Korea kommt, ist es nicht merkwürdig? Diese Tendenz ist natürlich nicht nur bei TKD, sondern auch bei den anderen sogenannten aus Korea kommenden Kampfsportarten, wie Hapkido. Sonst ist es nirgendwo üblich, Nationalfahnen zu grüßen. Die heutige Spielform des Fußballs kommt aus England, aber es wurde noch nicht beobachtet, daß die Sportler vor und nach dem Training die englische Fahne grüßen - obwohl die nationalistische Stimmung des Fußballs bei dem sozialen Effekt nicht besser ist. Was hat denn die Nationalflagge beim Training zu suchen? Wie ich immer behaupte, esse ich, weil mein "Körper" Hunger hat und ich schlafe, weil mein Körper sich müde fühlt und ich treibe Sport, weil mein Körper sich bewegen bzw. gesund bleiben will, aber nicht deshalb, weil der Staat es will und auch nicht deshalb, weil unsere Nationalität es fordert.(Gu, Hyosong u. Kim, Yongok) Also ich `` trainiere TKD, weil mein Körper dementsprechendes Bedürfnis hat, nicht deshalb, weil die koreanische Nationalität es mir befohlen hat. Wie ist der koreanische Nationalismus ins TKD eingedrungen? Choi, Hong-Hee ist 1918 in der Provinz Hamkyong (jetzt Nordkorea)

geboren. Im Jahr 1937 ist er nach Japan zum Studieren gegangen und dort wurde er „japanischer Soldat“. Nach der Befreiung Koreas von Japan 1945 kehrte er nach Korea zurück, 1946 wurde er Offizier in der koreanischen Armee und 1954 wurde er Generalmajor. Als 1961 der erste antikommunistisch orientierte militärische Putsch in Korea stattfand, der Korea bis jetzt unter Militärdiktaturen brachte, war er aktiver Mitarbeiter der Putschbande, wodurch er auch politisch an die Macht kam. 1965 wurde er Präsident der Korea Taekwondo Association, 1966 hat er International Taekwondo Federation (ITF) gegründet und wurde erster Präsident der ITF. Wegen der unangenehm gewordenen Beziehung mit dem Präsidenten Park, Chung-Hee, der bei dem Militärputsch 1961 Hauptfigur war, ist er -mit seiner Organisation ITF- nach Toronto in Kanada gezogen und schließlich (heute) in Nordkorea !(Wesentliche Informationen aus Kim, Yongok; Ebda. S.65) 1952 während des Koreakrieges hatte er als ein Divisionskommandeur die Gelegenheit, vor dem damaligen Präsident Shing-Man Rhee mit seiner ausgebildeten Truppe den Kampfsport vorzuführen. Der Präsident war zufrieden und sagte, „Taekyon“ ist gut. Dies ist nötig zur Wiedervereinigung. Von diesem Kommentar hatte er eine Andeutung (Idee) (Ausdruck von Choi, Hong-Hee selbst) bekommen und nach weiterer Überlegung hat er 1955

ein Komitee zur Änderung des Namens einberufen, wobei er den heutigen Namen Taekwon vorgeschlagen hat. Kurz danach hat der Präsident selbst den Namen bestätigt, wodurch der Name auf der politischen Ebene fixiert war. (Vergl. Choi, Hong-Hee; Taekwondo-Lehrbuch, Seoul 1965) Was bedeutet nun diese Geschichte? Als die großen Herren des TKD noch nicht organisiert waren, war es kein Problem, ob deren Kampfsport Karate oder Tangsu oder Kongsu hieß. Sobald sie sich in irgendeiner Weise organisiert hatten, sind sofort Probleme aufgetaucht, daß ihr Sport „japanisch“ war. Es war sehr peinlich, den japanischen Kampfsport in dem gerade von Japan befreiten Land Korea zu treiben bzw. weiter zu verbreiten. Damals gab es in der koreanischen Gesellschaft eine sehr große antijapanische Atmosphäre und der Präsident hat sich auch äußerlich dementsprechend benommen, obwohl er (persönlich) viele Widersprüche gezeigt hat. Also, die großen Herren hatten Probleme mit dem japanischen Kampfsport. Das war der erste Grund, warum sie den Namen unbedingt ändern mußten. Noch ein Faktor war die Persönlichkeit von Choi, Hong-Hee. Wie schon beschrieben, zeigt sein Lebenslauf, daß er keine feste politische Meinung hat und bis jetzt unehrlich (beim Exfeind) lebt und manchmal sogar opportunistisch. Diese Tendenz zeigen viele Soldaten (Menschen). Erst sind sie extrem antikommunistisch

und wenn die Situation es verlangt, können sie sofort extrem pro kommunistisch. Das Leben von Park, Chung-Hee ist ein typisches Beispiel dafür. Er wollte sowohl beim Militär als auch in der Politik weiter aufsteigen. Dafür hat er den Kampfsport aufgrund seiner Position ausgenutzt. Er hat fast alle Pioniere des TKDs zusammengerufen und erst bei Militär den Sport verbreitet. Natürlich wurde dieser Sport nicht nur beim Militär, sondern in der kultivierten Welt auch verbreitet, aber diszipliniert und systematisiert war er beim Militär. Es ist nicht überraschend, daß man heute nicht selten militärische Disziplin beim TKD-Training sehen kann (Grundschultraining). Gleichzeitig hatte er aber wirklich ein Herz für den Kampfsport und gerade deshalb hat er seine Position auch ausgenutzt. Trotz seines mangelhaften Lebenslaufs muß seine hervorragende Leistung für das TKD anerkannt werden. Ohne ihn wäre TKD nicht so verbreitet wie es heute ist. Vor 25 30 Jahren, sozusagen in der Anfangszeit des TKDs, wurden viele Trainer durch seine Organisation ins Ausland geschickt. Die Pioniere dürfen nicht vergessen oder ignoriert werden. Auf jeden Fall hatte Choi, Hong-Hee die Absicht den Kampfsport für seine Karriere zu nutzen, aber in der damaligen gesellschaftlichen Stimmung hatte er Schwierigkeiten, mit dem japanischen Kampfsport Karriere zu machen. Zudem hat der Präsident auch (wahr-

scheinlich unbewußt und ohne weitere Absicht) „Taekyon“ bei der Vorführung erwähnt. Taekyon ist ein richtiger koreanischer Kampfsport aus der Tradition, der zu dieser Zeit fast völlig verschwunden war. Taekyon sollte nach einigen Literatur- und Zeugenaussagen der Überlebenden im letzten Jahrhundert nur in Seoul und deren Umgebung verbreitet gewesen sein. In dieser Situation wollte Choi einen anderen Namen suchen, der nicht japanisch klingt und ähnlich ausgesprochen werden sollte wie Taekyon, damit er behaupten konnte, daß sein Kampfsport aus koreanischer Tradition käme und zwar direkt aus Taekyon. So ist der „historische Name Taekwon“ allein in seinem Kopf entstanden. Die Namenänderung und der Nationalismus sind nicht voneinander zu trennen, und so hat die Manipulation der Geschichte begonnen. Danach kam noch anderer Wendepunkt in der Geschichte des TKDs. 1960 haben koreanische Studenten durch eigene Kraft eine Revolution geschafft. Der erste Präsident bzw. Diktator (in dieser Zeit noch nicht Militärdiktator) wurde ins Ausland vertrieben (nach Hawaii, wo er später gestorben ist) und die Bevölkerung feierte die neu geborene Demokratie. Die Soldaten wollten aber keine Demokratie dulden. Am 16. Mai 1961 haben einige Soldaten den geplanten Putsch durchgeführt, wobei Park, Chung Hee Hauptfigur und Choi, Hong-Hee ein aktives Mitglied der Putschbande waren.

Im Jahr 1965 wurde eine TKD-Demonstrationsmannschaft nach Vietnam und weitere südöstliche Länder geschickt. In der Zeit war Choi Präsident der KTA. Diese Vorführungsmannschaft hatte großen Erfolg. Der Erfolg war nicht nur im Ausland, der Propagandaeffekt war vielmehr in Korea größer. Seit diesem Ereignis wurde TKD in Korea erst richtig populär, natürlich mit der propagandistischen Erklärung, daß TKD aus koreanischer Tradition sei. Das Militärregime, war natürlich sehr konservativ nationalistisch orientiert und besonders antikommunistisch. Choi, Hong-Hee, Ex-General und der erste Präsident der KTA, hatte beim Militär systematisch TKD verbreitet und auch bei der Bevölkerung wurde es immer populärer. Deshalb gewann TKD in diesem (militärisch nationalistischen) Sinne große Bedeutung. In der Zeit sind viele private TKD-Schulen in Korea entstanden, deren Trainer meistens beim Militär TKD gelernt hatten. Alle Schulen hatten die koreanische Nationalflagge. Diese Tendenz war so natürlich, daß keiner auf die Idee kam, darüber eine Frage zu stellen. 1972 gab es in Korea noch einen großen Putsch vom Präsidenten, damit wollte er den Weg freimachen, ewig an der Macht zu bleiben, die sogenannte „Oktober Reformation“. Gerade ein Jahr davor am 20. März 1971 hat der Präsident TKD als Nationalsport erklärt. Diese Tatsache hat eine besondere Bedeutung

in Korea. Nach der Befreiung von japanischer Besatzung hat Korea seine Vergangenheit unter japanischer Besatzung nicht geklärt. Alle pro japanische Kräfte wurden wieder von der neu gebildeten koreanischen Regierung angestellt und diejenigen, die für die Befreiung des Landes gekämpft haben, wurden allmählich beseitigt. Das ist der indirekte Grund für die bisherigen Unruhen in Korea. Selbst Präsident Park, Chung Hee wurde von den Japanern ausgebildet und dem japanischen Kaiser Hirohito, der direkt für den zweiten Weltkrieg verantwortlich war, hat er seine Treue geschworen. Diese Tendenz war nicht nur in der Regierung, sondern auch bei Militär und Polizei. Dazu wurde nun der aus Japan stammende Kampfsport, samt dessen Vergangenheit vergraben und manipuliert und ohne weitere Überlegung zum Zweck des militärischen Nationalismus vom Präsident, der während des zweiten Weltkrieges dem japanischen Kaiser die Treue geschworen hat, als Nationalsport benannt. Das ist eine größten Tragödien des Landes und diese Tragödie ist nur ein Abschnitt der koreanischen Geschichte. So hat TKD in dieser Zeit seinen Höhepunkt genossen. TKD wurde als Erziehungsmittel der Militärdiktatur ausgenutzt. Nun ist TKD mit Militärnationalismus untrennbar verbunden, wie in Japan während des zweiten Weltkrieges. Wie bereits beschrieben haben die Japaner auch die Kampfsportarten wie Judo, Ka-

rate und Kendo zum Zweck des Militarismus ausgenutzt. Dieses Phänomen ist in der Geschichte des TKDs genauso wichtig wie die Manipulation der Geschichte selbst. Es ist schwierig, von der älteren Generation zu erwarten, daß sie diese Tatsache gesteht und selbst den Zusammenhang zwischen TKD und Nationalismus beseitigt. Wenn sie es nicht tut, muß irgend ein anderer es tun! In der Geschichte geht nichts ohne Folge vorbei. Wenn diejenigen, die Schuld auf sich genommen haben, sie nicht zurückzahlen -begleichen-, müssen die anderen -die nächste Generation- sie zurückzahlen. Das ist hier in Deutschland auch gültig. Viele sagen, daß sie für Hitlers Tat nicht schuldig sind und deshalb sie mit den Sachen nichts zu tun haben wollen. Aber es funktioniert nicht so. Wenn meine Eltern Schulden gemacht haben und nicht zurückzahlen, muß ich es irgendwie in irgendeiner Weise tun. Wenn die alten Herren in TKD eigene Taten nicht gestehen wollen, müssen wir für die weitere Geschichte es tun. Nur so können wir mit Taekwondo neu anfangen. Sonst kommt TKD nicht mehr aus dem Druck (Sumpf) der Vergangenheit heraus. Das bedeutet aber auch, daß TKD immer unter dem Schatten von Karate leiden -bleiben- wird. Was! Ihr leidet nicht? Klar! Ihr leidet nicht, aber wir, die mit dem neuen Anfang beginnen wollen. Ja, wir leiden.

4. Taekwondo, Karate und Taekyon

Es besteht kein Zweifel, daß Taekwondo aus Karate abgeleitet ist. Aber es ist überhaupt nicht zu beklagen. Kultur fließt. Kultur fließt von Korea nach Japan, von Japan nach Korea. Die eingeführte Kultur wird langsam an die neue Umwelt angepaßt. Insofern ist es nicht beschämend, die Bewegungskultur aus Japan übernommen zu haben. Woran wir trotzdem Selbstkritik üben sollten ist, daß wir unsere eigene Bewegungskultur verloren haben -hatten-. Nachdem Karate in Korea überliefert wurde, gab es ständige Bemühung, den Sport in der neuen Umwelt neu zu kultivieren. Diese Bemühungen sahen manchmal nicht gut aus. Der Versuch der Namensänderung war eindeutiges Zeichen dafür, obwohl sie nicht sehr sauber ausgesehen hat. Dieser Versuch ging weiter im Bereich des Trainings, den Trainingsmethoden und schließlich im Bereich der Kampftechniken. Beim Militär war Taekwondo absolut unter dem Einfluß von Choi, Hong-Hee. Choi hat in den 60er Jahren eigene Hyongs (Katas) geschaffen, die unter der Gruppierung Changheon-Ryu (Styl) bekannt waren. (Changheon war sein anderer Name) Chonji, Tangun , Dosan, Chungjang etc. gehören zu dem Styl Changheon- Ryu. Diese Hyongs wurden seit 1966 in den Privatschulen verbreitet. Da aber nicht alle Taekwon-

do-Leute für Choi, Hong-Hee arbeiteten, gab es natürlich Gegenbewegungen. Die Schulen, die nicht unter dem Einfluß Chois standen, wollten diese Tendenz bremsen. 1968 haben andere Kräfte innerhalb der KTA das Komitee zu Poomse organisiert und Palque 1 - 8 und Koryo, Kumkang, Taebaek usw. neu gemacht und verbreitet. Damals gab es schon Spannung zwischen der KTA und der im Jahr 1966 gegründeten, unter Chois Einfluß stehenden ITF um die Hegemonie des TKDs. Weiterhin hat Choi auf der politischen Ebene die Macht verloren und zur Folge bei Taekwondo auch, so daß er endlich nach Kanada fliehen mußte. Um seinen Einfluß im TKD ganz auszuschalten, hat die KTA mit der Unterstützung der Politik TKD in allen Grund-, Mittel- und Oberschulen verbreitet und in der Zeit (1972) Taekuk-Pumse neu geschaffen. (Vergl. Lee, Yongbok; Taekkyon - Koreanischer Kampfsport, Seoul 1990, SS. 103-108). Die Taekuk-Poomse ist heute weltweit als offizielle Poomse der WTF verbreitet. Trotz der zum Teil unangenehmen politischen Spielereien hat Taekwondo allmählich den eigenen „Weg“ gefunden und eine eigene Tradition in der kurzen Zeit erreicht. Dies alles wäre ohne politische Unterstützung der Regierung nicht möglich gewesen. In den 70er Jahren haben sie noch die TKD-Anzugform gewechselt. Aber die größte Veränderung, die das heutige TKD im wesentlichen charakterisieren

kann, ist im Bereich der Kampftechnik passiert. Durch viele Wettkampfveranstaltungen mit dem Vollkontakt-System hat sich die Kampftechnik enorm verbessert. Obwohl die älteren Herren die Tendenz nicht mochten, ist die schnellere Beintechnik jetzt das wichtigste Merkmal des TKD geworden. Nach der Erklärung von Prof Kim, Yongok ist die Kampftechnik in folgender Weise entwickelt worden. Bei der alten Technik Angriff - Abwehr Gegenangriff (wie Ilbo-Taeryon). Bei der neuen Technik: Angriff -Konter (direkt, wie bei der SV). (Kim, Yongok; Ebda.) Die technische Entwicklung zeigt, daß die motorischen Reaktionen bei den Taekwondokämpfern wesentlich verbessert worden sind. Wenn man Jetzt TKD mit Karate vergleicht, ist es (außer bei einigen Grundstellungen) ganz anders geworden. Dieser Teil, der sich verändert hat, hat TKD in der kurzen Zeit aus eigener Leistung geschafft. Auf diese Entwicklung müssen die TKD-Leute stolz sein! Aber es ist nur dann möglich, drauf stolz zu sein, wenn wir den klaren Abschied zu unserer jetzigen- Vergangenheit erklären würden. Die TKD-Organisationen behaupten, daß TKD aus Taekyon stamme. Die Fachleute des Taekyon behaupten aber im Gegenteil, daß TKD mit Taekyon keinen historischen bzw. technischen Zusammenhang habe. Obwohl Choi, Hong-Hee behauptet, daß er selbst Taekyon gelernt hätte, als er klein war.

Aber nach Prof Kim sollte es nicht wahr sein, daß Choi Taekyon gemacht hätte, weil Taekyon in der Zeit vermutlich nicht landesweit verbreitet war, und zwar nur in Seoul und Umgebung. Da Choi 1918 im Norden Koreas geboren und aufgewachsen ist, hatte er wahrscheinlich den Kampfsport Taekyon nicht kennenlernen können. Zudem, nach anderen zeitgenössischen Aussagen über Choi, Hong-Hee soll er in der Zeit, als er noch in Korea war, keinen Sport getrieben haben, bis er nach Japan 1937 ging. Die Aussage von Choi ist wohl der Versuch, die Tradition des TKD zu rechtfertigen. (Kim, Yongok; Ebda. S.65Fußnote) Außerdem findet man gar keine technischen Zusammenhänge zwischen Taekyon und dem früheren TKD. (Lee, Yongbok; EWa. SS. 108-110) Die Geschichte der Manipulation brauchen wir hier nicht zu wiederholen. Hier können wir dann zur nächsten Frage übergehen: Aus China stammten sehr viele Kampfsportarten wie Shaolin-Gongfu, Pagua, Tangrang, Taijiquan etc. und aus Japan sind auch viele Kampfsportarten wie Aikido, Kendo, Jujitsu usw. Gibt es überhaupt Kampfsport aus koreanischer Tradition? Es gibt Taekyon. Aber Taekyon soll zuerst als Spiel entwickelt gewesen sein (eine Behauptung) oder ein Überbleibsel den anderen alten Kampfsportarten aus dem Altertum sein (andere Behauptung), daher gibt es keine dogmatische Dokumentation

und Lehrweise darüber. Gibt es weitere Kampfsportarten aus Korea? Im Altertum in Korea gab es sicher Kampfsport, der leider heute nicht mehr existiert. Aber im allgemeinen gab es doch vermutlich nicht so viele wie in Japan und China. Woran liegt es, daß Korea als ein Land im gleichen Kulturkreis nicht ähnliche Tendenz in der Bewegungskultur wie China und Japan zeigt?

5. Gesellschaftliche Entwicklung und Kampfsport

Die drei ostasiatischen Länder (Korea, China und Japan) haben unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen. Während Korea seit der Gründung der Koryo-Dynastie ein zentralisiertes Regime führte, hatten die beiden anderen Länder ständige Kriegssituationen. Obwohl China zeitweise ein zentralisiertes Regime gebildet hat, konnte es nicht lange dauern, weil die Zentralregierung nicht fähig genug war, alles unter der Zentralmacht auf Dauer zu behalten. Die Geschichte Chinas war eine kontinuierliche Kriegsgeschichte zwischen den Feudalherren. Dazu spielten viele Räuberbanden auch eine große Rolle in der Geschichte. Die Tradition der Räuberbanden und des Geheimbundes gegen die Zentralregierung haben tiefe Wurzeln in

der chinesischen Gesellschaft. Diese Entwicklung hat bis zum Anfang dieses Jahrhunderts gedauert. Hiergegen hatte die Bevölkerung es nötig, sich zu schützen. In so einer Gesellschaft spielten Kämpfer eine besondere Rolle: Kämpfer bei den Banditen, Kämpfer in der Bevölkerung, Kämpfer im Geheimbund gegen die Zentralmacht. Und die guten Kämpfer wurden immer verherrlicht. Das war genauso in Japan. Wie schon bekannt, ist Japan Samurai-Land, wo Kämpfe und Kriege innerhalb des Landes fast ununterbrochen das Land verwüsteten und im gewissen Sinne auch das Land entwickelt hatten. Viele Landherren haben wegen der gesellschaftlichen und politischen Hegemonie gegeneinander gekämpft. Durch die dauerhafte Kriegssituation war es den Samurais möglich, ihren hervorragenden Status in der japanischen Gesellschaft zu behalten. In Korea, wo schon seit Anfang des 10. Jahrhunderts die Zentralmacht in die Hand des Königs fiel und diese Situation weiterhin bis heute überliefert wurde, war aber die intensive Kriegssituation, wie in China und Japan, nicht vorhanden. Zudem war in Korea Kampf- bzw. Militärtradition nicht hoch angesehen, eher verachtet, obwohl das Land sehr oft von den Nachbarländern angegriffen wurde. Besonders in der Chosun Dynastie (1392 - 1910) hat der Konfuzianismus dafür eine entscheidende Rolle gespielt. Der erste König Lee, Sung Kye, der ein be-

kannter General aus der Koryo-Dynastie war, hat eine neue Staatsideologie durch die Unterdrückung des Buddhismus und die Förderung des Konfuziismus geschaffen. Nach einigen soziologischen und geschichtswissenschaftlichen Studien sollte der Übergang von Koryo auf Chosun, schon Ende der Koryo-Dynastie, in der Gesellschaft von der damals neu aufgetauchten Mittelklasse vorbereitet worden sein. (Cha, Sunghwan: Die Wandlung des Wertesystems am Ende der Koryo-Dynastie und Anfang der Chosun-Dynastie und soziale Schicht, aus Forschung der Soziologie' Nr. 1, Seoul 1984, SS. 114 - 137) Die neue Mittelklasse war durch Konfuzianismus gebildet und hat einen unsichtbaren Machtkampf gegen das Zentralregime durchgeführt. General Lee, Sungkye war einer der neuen Machthaber. Nach der Entmachtung der neuen Dynastie haben sie zugunsten der eigenen Herrschaft die alte Ideologie Buddhismus unterdrückt und den neuen Konfuzianismus gefördert. In der koreanischen konfuzianistischen Tradition wurden besonders Philosophie und Literatur hoch angesehen, aber handwerkliche Arbeit, Kunst wie Tanzen, Theater und kriegerische Tradition wurden verachtet. Diese Erkenntnis hat in den letzten 600 Jahren Korea beherrscht. Also Korea ist ein Land des Friedens (im Sinn des Vergleichs). China und Japan sind im Gegenteil die Länder des Kampfes (auch im Sinne

des Vergleichs). Mit anderen Worten, Korea ist ein Land der Soldaten und Japan ist ein Land der Kämpfer. Kampftechniken und -sport kommen von den Kämpfern, nicht von den Soldaten. Was von den Soldaten kommt ist Strategie und Taktik im Sinne des Krieges. Der Kämpfer ist Einzelgänger. Soldat ist eher ein Sozialwesen in einer Truppe. Kämpfer kriegt seinen Stand selbst, der Soldat bekommt seinen Status von einer autorisierten Macht. (Kim, Yongok, Ebda. SS. 117 - 119) Korea hatte keine sehr passende Situationen für Kampfsport wie Japan und China. Diese Tatsache ist überhaupt keine Schande. Trotzdem haben die Militärkräfte, die die Demokratie Koreas zertreten haben und Taekwondo-Leute, die die eigene Geschichte manipuliert haben, anscheinend die Kultur ohne Kampfsport als Schande betrachtet. Was aber traurig ist, daß der Imperialismus in allen Bereichen die einheimische Lebensweise vertrieben hat. Die traditionelle Bewegungskultur ist in dem Sinne keine Ausnahme. Dieses Phänomen ist seit Anfang dieses Jahrhundert eine weltweite Erscheinung in der nicht-europäischen Welt. Seitdem Korea westliche Zivilisation (zum großen Teil zwangsläufig) eingeführt hat, dh. im Bezug auf Bewegungskultur Fußball, Basketball, Tennis, Volleyball etc., ist die traditionelle Bewegungskultur zum Teil verloren gegangen. In dieser Situation hat das Land eine fremde Bewe-

gungskultur eingeführt und sie durch Geschichtsmanipulation als Nationalsport erklärt. Dies ist die eigentliche Schande, die durch den Militärnationalismus zustande gekommen ist. Gab es dann überhaupt keinen Kampfsport aus Korea? Jedes Land und jeder Kulturteil haben, wie schon erwähnt, haben eigene Formen der Bewegungskultur des Kämpfens entwickelt. Obwohl Korea seit der Zentralisierung der politischen Macht keine günstige soziale Bedingungen für die Entwicklung des Kampfsports hatte, gab es in der Geschichte des Landes viele Beweise, daß viele Arten von Kampfsport in Korea existiert haben. Es ist für die Zeit eher natürlich als sich zu wundern, daß ein Land verschiedene Bewegungskultur in Form des Kampfes hatte. Wenn ein Land im Altertum keinen Kampfsport hätte, wäre es eher merkwürdig. Also es ist überhaupt nicht nötig, sich darum zu bemühen oder zu erklären, daß Korea verschiedenen Kampfsport hatte. Trotzdem werden wir uns hier über Taekkyon, der bis jetzt als direkte Vorform des TKDs propagiert wurde, informieren.

6. Taekkyon - koreanischer Kampfsport

Wir wissen nicht, wie und wann Taekkyon entstanden ist. In der alten Literatur tauchen oft die Namen, Subak, Subyok oder

Kwonbop auf Einige Leute vermuten, daß die Namen gleich alte koreanische Kampfsportarten bezeichnen. Da aber die Namen in der viel älteren chinesischen Literatur aus der Han-Dynastie und anderen schon erwähnt ist, sind sie (die Namen) vermutlich von China übernommen. Korea hatte zudem fast keine Literatur über Kampfsport hinterlassen, bis Muyedobotong Ende des 18. Jahrhunderts erschien. Dieses Buch wurde schon Anfang des 16. Jahrhunderts nach dem Korea-Japan Krieg, der mit der Invasion der japanischen Shogun-Regierung von Toyotomi Hideyoshi verursacht wurde von dem damaligen König Seonjo und seinem General Hankyo, der mit Hilfe der Ming Dynastie aus China erschien, geschrieben. Später, bei dem König Yongjo (1759) wurde es erweitert und nochmal in der Zeit von dem nächsten König Cheongjo (1790) fertig geschrieben. (vergl. Lee, Yong-Bok; Ebda., SS. 64 -65) Dieses Buch wird heute von allen Kampfsportlern erwähnt, um den eigenen Kampfsport zu erklären. Aber die Kampftechniken aus dem Buch sind nicht die koreanischen traditionellen Kampftechniken, da dieses Buch nach drei chinesischen Büchern geschrieben ist. Besonders bei dem Kapitel „Rwonbop“-Kampftechnik ohne Waffe - wird der chinesische Kampfsport Changchuän vorgestellt (Vergl. Park, Jongkwan; Traditioneller Kampfsport Taekyon Seoul 1988 SS. 18 - 19), den die KTA

heute als Vorform des TKDs propagiert. In diesem Buch steht der Name für die Kampftechniken ohne Waffe Kwonbop,' aber nicht Taekyon oder Taekwondo. Aber in einem Buch namens Manmulbo (oder Chaemulbo), das zu der fast gleichen Zeit wie Muyedobotongji erschien (in der Zeit des Königs Cheongjo), steht der Name Takkyon, sogar auf koreanisch geschrieben. (Vergl. Lee, Yong Bok; Ebda., S. 68) Was besagt dies? In einem Buch, das von der Regierung publiziert wurde, steht chinesischer Kampfsport und in dem Buch, das damals einen Charakter wie eine Enzyklopädie über das Land hatte, steht der Name Takkyon (oder Taekkyon). Dies besagt einfach, daß Taekyon in den unteren Schichten der Gesellschaft beliebt war. In dem Bild von einem Maler Yusuk ist die Taekkyon-Szene deutlich zu sehen. Das Bild zeigt ein Dorffestival, in dem Taekyon und Csirum (koreanisches Spiel ähnlich wie Judo) gespielt werden. Sonst ist der Name noch Anfang dieses Jahrhunderts in einigen Literaturen zu sehen. In einem Buch Hae-dongjukji von Choi, Yong-Nyon(1921) steht folgende Darstellung: "Es gab früher Tritt-Technik in den Volksspielen. Dafür waren drei Methoden bekannt - Der normale Spieler-Kämpfer?) tritt die Beine des Gegners, der Bessere tritt Schulter und diejenigen, die Sprungtechnik haben, treten Haardekoration. Damit haben sie mal feindlich Vergeltung geübt

oder mal um eine Frau „gespielt“. Weil dieses Spiel von der Behörde verboten wurde, ist es jetzt nicht mehr zu sehen. Dieses Spiel hieß Takkyon.“ (aus Lee, Yong-Bok; Ebda., S. 11 wieder zitiert.) Prof Kim, Yong-Ok meinte, nach seiner hermeneutischen Methode könnte zwei Möglichkeiten vorgestellt werden, die eine - Taekyon wurde von den oberen Schicht getrieben, die andere Taekkyon wurde von der unteren Schicht getrieben, je nach dem, wie der Satz interpretiert wirdmal um Frau gespielt....(Kim, Yong Ok; Ebda, SS. 88 -89)

Aber wenn die oben genannten Faktoren zusammen betrachtet werden, neigt die Tendenz des Taekkyon eher zu unterer Schicht. Nach all diesen Beschreibungen könnte leicht vermutet werden, daß Taekyon nicht von den adligen Klassen und hauptsächlich im 17. u. 19. Jahrhundert in Chosun-Dynastie mit dem Namen Taekyon gespielt wurde. Da aber es klar ist, daß in Korea im Altertum (die Zeit der Drei Königsreiche) bis gelegentlich in Koryo-Dynastie verschiedene Kampfsports ohne Waffen verbreitet waren und seit der Koryo-Dynastie wegen der Zentralisierung der politischen Macht nicht günstige gesellschaftliche Situationen für den Kampfsport vorhanden waren, könnte es auch vermutet werden, daß Taekkyon Überbleibsel der alten Kampfsports ist, das hauptsächlich zwischen den un-

teren Schichten als Spiel gespielt wurde. Andere Erklärung lautet: Taekkyon war ein Kinderspiel, durch die Beintechniken den Gegner auf den Boden hinfallen zu lassen. Dieses Spiel wurde allmählich zu Kampftechniken entwickelt. Wie schon gesagt, wissen wir nicht genau, wann und wie Taekyon entstanden ist und gespielt wurde. Auf jeden Fall ist es seit der japanischen Besatzungszeit völlig verschwunden, weil die Japaner jeglichen Kampfsport außer japanischem verboten haben, bis Song, Deokki als letzter Überlebender mit Taekyon entdeckt wurde. Song selbst hat den Wert des Taekyons nicht erkannt. "Ich habe mit 12 angefangen, von einem Taekyon-Mann Taekyon zu lernen. Damals haben wir Taekkyon nicht als Kampfsport (im typischen Sinne) gedacht, sondern als ein Volksspiel, das wir in der Freizeit gespielt haben (Song, Deokki, Vorwort in dem Buch von Park, Jong Kwan; Ebda.) Jetzt hat Taekkyon einige Anhänger und Unterstützungsgruppen in Korea, aber sie sind immer noch Minderheit im Vergleich zu Taekwondo. Richtiger traditioneller Kampfsport ist zum Rand der Gesellschaft verdrängt und das von Karate abgeleitete TKD ist als Nationalsport etabliert.

7. Taekwondo stammt aus Korea!

Wenn man jetzt TKD mit Karate vergleicht, bemerkt man, daß TKD ganz anders geworden ist als Karate. Besonders ist TKD bei den Kampftechniken hervorragend entwickelt. Seitdem TKD in den 60er Jahren als Wettkampfsport umgeformt wurde, ist Taekwondo ein eigener einzigartiger Sport. Damals und zum Teil heute noch sagen die älteren Herren des TKDs, daß TKD durch die „Versportlichung“ seinen eigenen Charakter verloren hat und die technische Veränderung die Energie des TKDs verloren hätte. Es ist klar, daß TKD nicht mehr das alte Karate ist, das sie früher gemacht haben. Vielleicht gerade deshalb wollen sie aus dem tiefen Unterbewußtsein die neue Tendenz der Entwicklung des TKDs nicht anerkennen. Aber durch diese technische Entwicklung hat TKD in sich selbst eine neue Dimension eröffnet. Und zwar den harten Angriff des Gegners nicht mehr mit einer harten Abwehr blockieren, sondern ihn vorbei fließen lassen. D.h. das alte technische Muster zeigt folgendes Schema : Angriff Block - Gegenangriff, das neue zeigt aber dagegen : Angriff - Konter. Wenn einer den anderen mit irgendeiner Technik angreift, d.h. wenn er seine starke und volle Energie zu der Richtung des Gegners rasch überträgt, hat er irgendwo in seinem Körper eine instabile Seite wegen der

Energieübertragung. Die instabile Seite unmittelbar anzugreifen, ist das neue Konzept der Entwicklung der Technik heute. (Kim, Yong-Ok) Nach meiner Ansicht fehlt die technische Struktur bei Karate und dem alten TKD. Darüber hinaus ist der Schwerpunkt des TKDs von Hyong-Üben auf Kampftraining übergegangen. Eigentlich war Hyong oder Poomse auch eine Hilfsmethode des Kampftraining, nämlich das Ziel der Hyong- oder Poomseübung war der Kampf?! Aber bei Karate und alten TKD war das Hyongbzw. Katatraining sehr dogmatisch. Beim Wettkampf-TKD ist diese Trainingsstruktur umgeändert. Nach dem Wort von Kim, Yong-Ok hat TKD in sich eine Revolution erlebt : d.h. die Veränderung des TKDs ist von der Ästhetik der Form auf die Ästhetik der Situation umgeschwenkt. (Kim, Yon-Ok; Ebda., 5.123) Diese gesamten Veränderungen und Entwicklungen sind in Korea unter dem Namen TKD erreicht worden. Wir sollten auf diese Tatsache stolz sein. Und um auf die Tatsache stolz sein zu können und wollen, müssen wir unbedingt eine klare Aussage zum Abschied von der Vergangenheit tätigen. Wir müssen erkennen, daß die großen TKD-Herren Anfangs Karate verbreitet haben. Nur unter dieser Erkenntnis können wir unsere Geschichte für uns neu schreiben. Die Bewegung des Menschen ist gleich die Bewegung der Befreiung. Das ist unser Soll-Wert. Wenn eine Bewegungs-

kultur die Menschen auf einer Ideologie festhält, ist die Bewegung nicht natürlich (wie schon erwähnt, im taoistischen Sinne). Aus dem gleichen Grund sollen wir versuchen, unsere Bewegungskultur von allen nicht-natürlichen, daher menschenfeindlichen Ideologien befreien. Das ist gleich unserer Befreiung. Wir müssen TKD von dem Überresten des Nationalismus und Militarismus befreien. Wir sollten die koreanische Flagge beim Training beseitigen. Was wir beim Training lernen sollen, ist die Bewegungsästhetik, Selbstkontrolle und Kontrolle der Aggression . Die Motivation, Kampfsport zu treiben, ist bei allen grundsätzlich gleich: Körperliche Überlegenheit anderen gegenüber. Wenn irgend einer sagt, daß er aus irgend einem philosophischen Grund TKD macht, kann ich der Aussage kaum Glauben schenken. Körperliche Überlegenheit war und ist der Grundtrieb des Menschen, Kampfsport zu treiben. Dies ist keine Schande. Es ist natürlich. Der Trieb, die Grundmotivation, den anderen Menschen oder Wesen in allen Aspekten überlegen sein zu wollen, hat den Kampfsport entwickelt. Diese Motivation hat darüber hinaus die Entwicklung der Menschen bis heute geprägt. Unter der jetzigen zivilisierten Situation brauchen wir aber gewissermaßen Moral eine Moral im zusammenleben. Die **Moral ist die Kontrolle der Aggression.** Also es ist überhaupt keine Schande, wenn man aus dem Grund

TKD anfängt, um anderen gegenüber körperliche Überlegenheit zu schaffen. Aber es ist eine Schande, wenn man immer noch die Aggression bzw. den Trieb behält, **obwohl man Taekwondo -gelernt hat Beim Training müssen wir lernen, unsere Aggression abzubauen, nicht sie fördern.** Wenn das Training diese Aufgabe nicht erfüllen kann, ist es nicht anders als Straßenschlägerei. Wir sollen TKD von allen Ideologien befreien und genauso von den Aggression, damit wir endlich lernen können, uns von allen ' menschenfeindlichen, unnatürlichen und naturfeindlichen Ideologien zu befreien.

Hyosong

14:06 Uhr, Mittwoch, 15. Juli 1992

Literaturverzeichnis:

1. Lee, Yong-Bok: Taekyon - Koreanischer Kampfsport, Seoul 1990
2. Kim, Yong-Ok; Prinzipien der Struktur der Taekwondo-Philosophie, Seoul 1990
3. Taekwondo, World Taekwondo Federation, Seoul 1986
4. Taekwondo-Lehrbuch, Korea Taekwondo Association. Seoul 1975
5. Gil, Konstantin; Fernöstlicher Kampfsport Taekwondo, Köln 1987
6. Park, Jong-Gwan; Traditioneller Kampfsport Taekkyon, Seoul 1988
7. Korea Journaj (Zeitschrift), Korean National Commission for Unesco, Vol. 26, No. 8 , Seoul, August 1986
8. Choi, Hong-Hee; Taekwondo-Lehrbuch, Seoul 1965
9. Cha, Sung Hwan; Die Wandlung des Wertsystems am Ende der Koryo- Dynastie und Anfang der Chosun-Dynastie und soziale Schicht Forschung der Soziologie(Zeitschnft) , Nr. 1 Seoul, Febr. 1984
10. Flugblatt von Choi, Hong-Hee, Präsident von International-Taekwondo-Federation, im Nov. 1986
11. Kim, Won-Ryong; Koreanische Grabmalerei, Seoul 1980